

HAMBURGER ELTERN TREFFEN ZUM KITA-STREIK

WIE KÖNNEN WIR DEN DRUCK, DER DURCH DEN STREIK AUF UNS ELTERN LASTET, DAHIN LEITEN, WO ER HINGEHÖRT - IN DIE POLITIK UND ZU DEN ARBEITGEBERN? WIE KÖNNEN WIR UNS VERNETZEN, UM GEMEINSAME AKTIONEN ZU PLANEN? WELCHE RECHTE HABEN WIR ALS VOM STREIK BETROFFENE ARBEITNEHMERINNEN EIGENTLICH? UND WIE KÖNNEN WIR DIE BETREUUNG UNSERER KINDER SELBST ORGANISIEREN?

Auf einem Elterntreffen in Wilhelmsburg haben wir letzten Dienstag auf einige Fragen schon Antworten gefunden. Wir haben einen Leitfaden entwickelt, wie sich eine selbstorganisierte Elternbetreuung praktisch umsetzen lässt. Wir haben das Gutachten eines befreundeten Anwalts, der sich zu unseren Rechten als Arbeitnehmer äussert. Und wir möchten gemeinsam einen „Offenen Brief“ schreiben, der die Streikenden unterstützt und Politik und Arbeitgeber in die Pflicht nimmt.

So hoffen wir den politischen Druck zu erhöhen. Denn selbst wer mit den ErzieherInnen solidarisch ist, kommt bei der Organisation der Kinderbetreuung langsam an die Grenzen. Und allen, die kein privates Netzwerk aus Verwandten, Bekannten und Freunden oder keinen „verständnisvollen“ Arbeitgeber haben, geht der Kita-Streik an die Substanz. Der Spagat zwischen Lohnarbeit auf der einen und Kinderbetreuung auf der anderen Seite ist kaum auszuhalten. Dummerweise sind von dem Streik gerade diejenigen am stärksten betroffen, die ei-

gentlich die falschen Ansprechpartner sind, nämlich die Eltern.

Trotzdem: Der Streik der ErzieherInnen ist berechtigt und notwendig. Auch wenn es sich in den Medien manchmal anders anhört, gestreikt wird nicht, um uns als Eltern zu ärgern. Gestreikt wird, um bessere Bedingungen für die Betreuung unserer Kinder durchzusetzen. Es geht nicht nur um Lohnerhöhungen, sondern um eine prinzipielle Anerkennung und Aufwertung sozialer Berufe. Das müssen und sollten wir unterstützen, denn immerhin kommt das unseren Kindern zugute!

Wir wollen den Streik in den Erziehungs- und Sozialberufen nicht als Zumutung verstehen, sondern als Chance, gemeinsam etwas Neues zu gestalten. Solidarisch sein, als Eltern, als ErzieherInnen, als GewerkschafterInnen oder als Nachbarn. Das geht nur, wenn wir viele sind, wenn wir uns vernetzen und das Leben in unseren Vierteln und in unserer Stadt selbstorganisieren.

DONNERSTAG, 04. JUNI, 19.30 UHR
KULTURHAUS EPPENDORF
JULIUS-REINCKE-STIEG 13 A | U1/U3 KELLINGHUSENSTR.